

Begrüßung und Einführung beim Festakt Aalener Tafel e.V.

Freitag, 1. Februar 2019

von Pfarrer Bernhard Richter, Vorsitzender der Aalener Tafel e.V

Fetzig hat unser Fest begonnen, und etwas anders, als man es vielleicht von einem Festakt gedacht hätte; aber wir sind nun einmal auch eine etwas andere Einrichtung, kein Laden wie jeder andere, also feiern wir vielleicht auch ein bisschen anders unseren 20. Geburtstag.

Liebe Festversammlung, liebe Geburtstagsgäste, liebe Mitglieder, liebe Ehrenamtlichen, liebe Ehrengäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft, Lebensmittel retten, Menschen helfen. Unter diesem Leitmotiv ist 1993 die [erste Tafel in Berlin](#) eröffnet worden. Sechs Jahre später, am **1. Februar 1999** wurde dieses Leitmotiv in unserem Städtle umgesetzt und an der Friedhofstr. 17 der Kocherladen eröffnet.

Wissen Sie noch, was Sie heute vor 20 Jahren gemacht haben? An diesem 1. Februar 1999. Es war ein Montag Nachmittag. Ich weiß es noch.

Ich war damals Pfarrer in Wasseralfingen und hatte eine Einladung in die Lebenshilfe auf dem Schimmelberg. Dort hat der damalige Oberbürgermeister Ulrich Pfeifle der Vorsitzenden der Lebenshilfe, Ingeborg Zirkel, für ihr Lebenswerk das Bundesverdienstkreuz verliehen. Und ich dachte, ich bin an diesem Nachmittag bei der wichtigsten Veranstaltung in Aalen.

Erst danach habe ich festgestellt, dass es vermutlich nur die zweitwichtigste Veranstaltung war. Denn die wichtigste, die fand in der Friedhofstr. 17 statt, wo der damalige Erste Bürgermeister und Sozialdezernent Dr. Eberhard Schwerdtner die Aalener Tafel eröffnete und der damalige Dekan Erich Haller die Festrede hielt, das heißt, er hielt sie nicht selber, er hat sie entworfen, hatte aber damals keine Stimme, und so durfte seine Frau Irene die Gedanken ihres Mannes vortragen. Einmal im Leben für ein paar Stunden Dekan sein - das war doch bestimmt ein prima Gefühl!

Ich freue mich, Sie heute alle im neuen Evang. Gemeindehaus zu unserer Geburtstagsfeier begrüßen zu dürfen.

Seit 20 Jahren ist unser Kocherladen eine Anlaufstelle geworden: ein Ort der Begegnung und Verständigung, eine günstige Einkaufsmöglichkeit für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, die ums tägliche Überleben kämpfen, die einst jeden Pfennig, und heute jeden Cent umdrehen

müssen, ehe sie ihn ausgeben - denen öffnen wir eine Tür. Mit unserem Laden bauen wir seit zwei Jahrzehnten eine Brücke, eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel. Wir retten Lebensmittel und helfen Menschen. Ob alleinerziehend, ob langzeitarbeitslos oder geflohen aus der Heimat, allen, die eine Einkaufsberechtigung haben, sind willkommen. Wir sind nicht die Essener Tafel, die zumindest zeitweise eine bestimmte Personengruppe ausgeschlossen hat, wir sind die Aalener Tafel und öffnen die Tür und schenken Menschen mit kleinem Geldbeutel eine Perspektive.

Darum möchte ich heute allen danken, die damals mit Mut und Leidenschaft den Tafelladen gegründet haben. Ich nenne Namen wie Christoph Class, Ottmar Ackermann, Lisa Werner, Renate Gaupp, Eberhard Mildenberger, Otto Autenrieth, Erich Haller, Elisabeth Beyer. und sicher viel andere mehr. Vier davon, Almut Braasch, Hannelore Melcher, Heidi Rödel und Gerburg Tull sind seit dem ersten Tag bis heute dabei. Wir werden sie im weiteren Verlauf noch in besonderer Weise ehren.

Ihnen und Ihrer Pionierarbeit ist es zu verdanken, dass damals ein solcher Laden auf den Weg gebracht und eröffnet wurde. Wir werden von den Anfängen nachher noch hören. Das diakonische Angebot im Städtle war damit wieder um einen Baustein reicher.

Wir, die Aalener Tafel, sind aus den beiden großen Kirchen hervorgegangen. Das war der Anfang. Und das wollen wir nicht vergessen. Daher grüße ich zuerst Dekan Ralf Drescher und Pfarrer Wolfgang Sedlmeier und mit Ihnen alle kirchlichen Würden- und Funktionsträger. Es war ein mutiger ökumenischer Weitblick damals - die Gründung eines Tafelladens. Und als wir uns fünf Jahre später, im Dezember 2004 als Verein neu aufstellten, da war es keine Frage, dass in der Satzung verankert wurde, dass die Kirchen die beiden Vorsitzenden dieser sozialen Einrichtung entsenden. Die kirchliche Verwurzelung sollte auch in den Strukturen eines Vereins deutlich sichtbar bleiben.

Und vielleicht werden solche ökumenische Kooperationen im diakonisch-caritativen Bereich immer wichtiger. Da, wo wir andere Menschen helfen können, da wo wir in Krisensituationen des Lebens andere begleiten können, da ist die Ökumene ein starker Knoten im sozialen Netzwerk. Der Streit ums gemeinsame Abendmahl wird uns nicht voranbringen, aber im Einsatz für Menschen, die unsere Hilfe brauchen, können wir ein starkes Zeichen der ökumenischen Verbundenheit setzen. Unser Kocherladen ist dafür seit zwei Jahrzehnten ein gutes Beispiel.

Ich möchte an der Stelle aber auch gleich unseren Festredner begrüßen. Herrn Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes hier in Württemberg! Willkommen zuhause, auch wenn daheim ein bisschen mehr Richtung Westen, nach Unterrombach bedeutet. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie uns heute die Ehre geben und nach Aalen zu unserem Jubiläum kommen. Wir freuen uns auf Ihren Vortrag mit dem wichtigen Thema: Kirche trotz Armut und Ausgrenzung. Die Tafeln im Kontext der diakonischen Arbeit.

Nun ist der Kocherladen, ich habe es schon angedeutet, Teil eines großen Netzwerkes, in dem wir eingebunden sind. Und zu diesem Netzwerk gehören ganz viele Partner, die Kirchen, Diakonie und Caritas genauso wie der Landkreis und die Stadt. Ganz herzlich grüße ich deshalb unseren Landrat Klaus Pavel heute bei unserem Fest. Es ehrt uns sehr, dass Sie selber gekommen sind und nachher ein Grußwort an uns richten, aber im Schlepptau natürlich den Sozialdezernenten mitgebracht haben, Herrn Josef Rettenmaier, der zugleich Mitglied im Verein ist und fast jedes Jahr bei der Mitgliederversammlung ein Grußwort an uns richtet. Ich möchte mich bei Ihnen beiden ganz herzlich bedanken. Der Landkreis ist gerade im sozialen Bereich - wie ich finde - ganz toll aufgestellt. Und davon profitieren wir als Kocherladen natürlich auch. Das beginnt bei den Netzwerken unseres Landrats, der z.B, durch die EnBW uns immer mit großzügigen Spenden bedenkt, es geht dann übers Job-Center , das uns hilft bei Arbeitsgelegenheiten wie 1-Euro-Jobber, und es endet bei der GOA und der Freistellung der Müllgebühren. Das sind riesige Summen, die wir sparen. Vielen Dank für alle Unterstützung!

Zu den Netzwerken gehört auch eine Stadt, in der unser Laden steht und zu der wir untrennbar dazugehören. Ich grüße ganz herzlich unseren Oberbürgermeister Thilo Rentschler. Er kommt von der Diakonie und hat in all den Jahren als Stadtoberhaupt nie vergessen, wie wichtig für ein Gemeinwesen auch der soziale Zusammenhalt ist, geradezu der Kitt, der vielleicht unsere Gesellschaft am ehesten zusammenhält. Ich danke ihm und auch dem Stadtrat für alle Unterstützung. Thilo Rentschler hat bei seinem runden Geburtstag alle Geschenkkörbe an uns weitergeleitet und statt Geschenke um eine Spende für den Tafelladen gebeten. Und als es vor ein paar Jahren um ein neues Fahrzeug mit Kühlaggregat ging, da war auf unseren OB auch Verlass und er hat eine sehr große Summe locker gemacht. Und wir konnten das Fahrzeug bestellen! Einfach spitze! Wir freuen uns auf Ihr Grußwort!

Dass unser Netzwerk nicht an den Stadt- oder Kreisgrenzen aufhört, das sollte immer wieder nicht unerwähnt bleiben. Ich heiße deshalb auch unseren Landtagsabgeordneten Winfried Mack herzlich willkommen und freue mich, dass er heute Abend unser Gast ist. Unsere Bundestagsabgeordneten kämpfen alle drei in Berlin für unser Wohl! Herr Kiesewetter, der Mitglied im Verein ist, hat sich auch für ein Grußwort angemeldet, aber jetzt muss er gerade in Berlin bei einer aktuellen Stunde reden. Das wollen wir als Entschuldigung gelten lassen. Er wäre gerne gekommen, das wissen wir. Er hat schriftlich seine Grüße und seinen Dank an uns ausrichten lassen.

Ich möchte an der Stelle sehr dafür werben, dass die Politik das Thema Armut auf allen Ebenen sehr ernst nimmt. Wir mit unserem Laden können nichts an den Rahmenbedingungen ändern, wir versuchen Not zu lindern und möglichst klein zu halten. Aber wir spüren natürlich sehr deutlich gesellschaftliche Entwicklungen. Und da müssen Kinder und alte Menschen noch mehr in den Fokus der Politik rücken. Kinderarmut und Altersarmut wird uns noch allergrößte Probleme bereiten.

Daher appelliere ich heute an diesem Geburtstag unseres Kocherladens als Vorsitzender an die Politik, sich den ärmsten und verletzlichsten Menschen in unserer Gesellschaft noch mehr anzunehmen. Wir dürfen nicht müde werden, die Verantwortlichen auf allen Ebenen der Politik daran zu erinnern und dazu zu ermutigen, die Ursachen von Armut zu bekämpfen.

Ich grüße auch alle Vertreterinnen und Vertreter benachbarter Tafeln, aus Schwäbisch Gmünd und Heidenheim, ich sehe Herrn Steffen Witzke und die Ebenso heiße ich alle Verantwortlichen aus Diakonie und Caritas willkommen, an der Spitze Sylvia Caspari und Herrn Mengeman.

Und ich heiße die Vertreter der Medien ganz herzlich willkommen und danke für die publizistische Begleitung und Unterstützung unserer Arbeit. Alle Medien waren schon im Vorfeld des heutigen Jubiläums im Laden, sogar das Ev. Gemeindeblatt und eine [epd-Meldung](#) ist auch landesweit im Ticker gewesen.

Wir brauchen diese Unterstützung ganz dringend, auch wenn's manchen ein bisschen viel wird, wenn er oder sie mich so oft beim Frühstück in der Zeitung mit einem Scheck sieht.

Wer unsere Einrichtung kennt, der weiß, dass wir in jeder Hinsicht auf Spenden angewiesen sind. Und zwar in dreierlei Hinsicht, auf Geldspenden, um unseren Betrieb aufrechterhalten zu können. Da geht es um Inventar, da geht es um Miete, da geht es um Betriebskosten, da geht es um ein Fahrzeug, da geht es

um Gehälter und vieles andere mehr. Ohne Opfer, Kollekten, kleine und große Geldspenden könnten wir nicht bestehen. Allen, die uns in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Unterstützung gewährt haben, sage ich herzlichen Dank. Biblisch gesprochen ist das Scherflein der Witwe genauso wichtig wie Großspenden, wie wir Sie von Mapal, von Löffelhardt, von Mulfinger, von der IG Metall - vielen Dank Roland Hamm - und vielen anderen bekommen. Auch vom Amtsgericht, vielen Dank Herr Reuff. . Wenn ich geblitzt werde und es richtig teuer wird (kommt auch bei mir vor) denke ich immer, hoffentlich bekommt es dann der Kocherladen oder eine andere soziale Einrichtung. Vielen, vielen Dank für alle Spenden. Seit Martin Luther ist es für die Evangelischen ein bisschen unüblich geworden, aber heute sage ich es trotzdem, auch aus ökumenischer Gesinnung: Vergelt's Gott.

Die zweite Säule, auf die unsere Einrichtung basiert, ist die Zeitspende. 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei uns tätig, bei der Sortierung der Ware, bei der Auszeichnung einzelner Artikel, beim Kassieren, als Fahrer und hin und wieder als Gesprächspartner für manches Herzeleid. Ab und zu ist auch ein strenges Wort der Disziplin gefragt, mit dem man unsere Kunden mahnen muss. Also ein weites Feld der Betätigung, und Sie machen das alle miteinander mit großer Leidenschaft und noch mehr Herzblut, sie sind die Botschafter unserer Einrichtung. Ich bin unendlich dankbar, dass es Sie alle gibt. Nur durch dieses ehrenamtliche Engagement können wir unseren Laden so betreiben wie es nötig ist. In Deutschland gibt es derzeit 934 Läden mit über 20 000 ,Ehrenamtlichen. Was für ein Schatz hat unsere Gesellschaft mit solchem ehrenamtlichen Engagement.

Als wir im September auf dem Zukunftskongress der Tafeln in Berlin von vielen hörten, dass es an so sehr an Jugendlichen fehlt und an der jüngeren Generation insgesamt, da habe ich gedacht: ja, das stimmt. Aber die, die vor 20 Jahren bei uns mit vielleicht Mitte, Ende 50 angefangen haben, die sind jetzt bald so alt, dass sie - wenn sie möchten - auch in Ehren aufhören dürfen. Aber laufend gewinnen wir Menschen, die über den Sozialführerschein zu uns kommen, auch oft im Alter um 60. Wenn die auch wieder bald 20 Jahre bei uns bleiben und ehrenamtlich arbeiten, dann fehlt zwar immer noch die Jugend, aber es ist mir um den Nachwuchs nicht mehr angst.

Trotzdem haben wir immer wieder auch Jugend im Laden, und zwar in nicht geringer Zahl. Schülerinnen und Schüler, die ihr Sozialpraktikum machen in unserem Laden und so nicht nur für unsere Einrichtung etwas Gutes tun, sondern vielleicht auch für ihr Leben lernen, was Armut bedeutet und wie

wichtig es sein kann zu helfen. Dass gerade auch Schulen sich mit diesem Thema beschäftigen, dann in der Schule, in den Klassen, im Lehrerzimmer und im Rektorat für uns Waren sammeln, das ist ein ganz wesentlicher Grundpfeiler unserer Arbeit. Das Thema Armut und Ausgrenzung darf kein Randthema in unserer Gesellschaft sein, sondern muss uns von Jugend an beschäftigen und wie gut, wenn wir uns da in den Schulen schon mit diesem Thema auseinandersetzen. Das ist für mich auch eine wichtige Aufgabe unserer Arbeit in dieser diakonischen Einrichtung.

Und damit bin ich bei der dritten Säule des Kocherladens, den Warenspenden, also Geld-, Zeit- und Warenspenden. Sie alle wissen, dass heute vieles anders ist als vor 20 Jahren. Damals wurde zum Beispiel bei REWE wenig Brombeerjoghurt verkauft, also haben wir für die Tafel die übrigen 30 Becher Brombeerjoghurt kurz vor dem Verfallsdatum erhalten. Heute ist jeder Discounter hoch digitalisiert und computerisiert, das heißt es wird erfasst, was nicht geht und gar nicht mehr bestellt, oder in einem Wagen am Eingang den Kunden billig angeboten. Da bleibt für uns nicht mehr viel. Und da zu den Tafelgrundsätzen gehört, dass wir nur gespendete Ware weitergeben dürfen, niemals aber selber einkaufen oder zukaufen, darum leben wir ganz stark davon, dass uns Ware gespendet wird, und wir nicht nur abgelaufenes und ausrangiertes Warenangebot in den Regalen haben. Also Nikoläuse im Februar oder Osterhasen im Juni. Wenn Menschen für uns einkaufen und uns die Ware spenden, dann vielleicht ein Discounter noch einmal so viel an Waren drauf legt, oder, wenn wir wie heute und morgen am E-Center „kauf eins mehr“ machen, eine Aktion, wo Menschen einfach einen oder mehrere Artikel mehr kaufen und uns dann nach der Kasse überlassen, dann haben wir auch genügend Ware. Und das ist so wichtig, darum gibt es uns ja, dass wir Menschen ohne oder mit geringem Einkommen günstige Einkaufsmöglichkeiten bieten, gute Ware zu einem fairen Preis. Darum herzlichen Dank allen Warenspendern, die helfen, dass unsere Regale nicht leer sind und unsere Kunden bei uns auch wirklich einkaufen können. Dank auch allen, die Stundenlang in Einkauf-Centern solche Aktionen durchführen. Mit Freude, mit einem Lächeln und werbenden Worten, Ihr macht das einmalig und ganz selbstlos.

Kurz ansprechen möchte ich auch noch einen Personenkreis, der zu unserem Laden vielleicht nicht ganz selbstverständlich dazu gehört. Sie kennen vielleicht das Projekt „Sitzen statt schwitzen“. Menschen leisen ihre Strafe als Sozialstunden ab. Manchmal denke ich bei jungen Leuten: Du liebes bisschen

was haben die schon auf dem Kerbholz. Aber in aller Regel sind es sehr zuverlässige Menschen, die bei uns eine sinnvolle Betätigung finden, eine Tagesstruktur, nette Kolleginnen und Kollegen, einen wohlwollenden Arbeitgeber und so geben wir diesen Menschen eine sinnvolle Beschäftigung und ebnen manchem auch den Weg in eine hoffentlich straffreie und damit bessere Zukunft. Und mancher ist auch schon nach den Pflichtstunden uns als ehrenamtlicher Mitarbeiter erhalten geblieben. Das freut mich dann immer ganz besonders.

Sie sehen heute einen sehr zufriedenen und dankbaren Vorsitzenden hier stehen. So viele haben mit dazu beigetragen, dass unser Kocherladen 20 Jahre Bestand hat. Nicht immer ging es uns gut, da will ich ganz ehrlich sein. Es gab ein Jahr, wo wir ganz knapp an einer Insolvenz vorbeischlitterten, und ich weiß nicht, ob irgend jemand aus dem Vorstand außer mir tatsächlich daran glaubte, dass wir den Laden halten könnten. Ich persönlich habe nie daran gezweifelt, aber geschafft haben wir es nur, weil so viele zusammengestanden sind und weil es einen Dr. Dietrich Braasch gab, den Ehemann unserer Vorstandskollegin, der als Arbeitsrechtler ehrenamtlich unser juristischer Begleiter war und vor Gericht einen Vergleich erkämpfte. Sagen Sie ihm vielen, vielen Dank! Gerettet haben wir uns aber auch dank vieler Zeit, Waren- und Geldspenden, mit denen wir letztlich überleben und unseren Laden zukunftsfähig aufstellen konnten.

Also vielen Dank allen, die in diesen beiden Jahrzehnten für diese soziale Einrichtung gearbeitet und sie unterstützt.

Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich beim Vorstand bedanken, bei Almut Braasch, bei Gerburg Tull, bei Hannelore Melcher, bei Elke Esber, bei Jörg Dolmetsch und bei Pirmin Heusel. Und natürlich bei meinem Co-Vorsitzenden Michael Junge. Nach Ottmar Ackermann und Heinrich Erath hatten wir lange Zeit keinen katholischen Vorsitzenden. Das war für mich ganz schlecht. Daher bin ich jetzt ganz arg froh, dass mit Michael Junge wieder ein Vorsitzender für die katholische Kirche an Bord ist. Auch ein wichtiges sichtbares Zeichen einer gut funktionierenden Ökumene.

Und lassen Sie mich noch 2 Namen aus dem Vorstand besonders herausheben: Das ist zum einen unsere KassiererIn Ursula Hubel. Still und geräuschlos sorgt sie seit vielen Jahren für unsere Kasse, dass sich unser Konto mehr und mehr füllt. Nach Otto Autenrieth und Frieder Lindenau sind Sie genau die Richtige für dieses Amt. Wir haben zwar das Personalwesen an das Steuerbüro Franke übergeben, herzlich willkommen Herr Franke, aber das Amt des Kassierers ist

immer schwerer zu besetzen. Ich weiß, liebe Frau Hubel, was wir an Ihnen haben.

Und der zweite Name, der noch Erwähnung finden muss, ist Gerhard Vietz, unser Projektleiter. Eigentlich ist er das lebende Beispiel für eine Traumkarriere in einer sozialen Einrichtung. 2006 haben Sie als Ein-Euro-Jobber begonnen, dann sind Sie zum stellvertretenden Projektleiter aufgestiegen, und seit 2013 sind Sie unser Projektleiter. Manchmal denke ich in schlaflosen Nächten daran, was wir ohne Sie täten. Sie sind das Gesicht und die Stimme unseres Ladens. Sie machen die Dienstpläne akquirieren Ware und neue Lieferanten, machen selbst den Fahrer und Beifahrer und sorgen auch dafür, dass unser Laden in den Schulen zum Thema wird. Manchmal schaue ich auf den Zeitpunkt, wann Sie aus dem Laden eine Mail an mich schicken, z.B. 5.54 Uhr. Da ist er schon bei der Arbeit, unser Gerhard Vietz, einfach spitze. vielen Dank für alles!!!

Ich bin sicher, dass wir auch auf dem Weg ins dritte Lebensjahrzehnt unseres Bestehens ein wichtiger Knoten im sozialen Netzwerk von Stadt und Region bleiben werden. Mit Kraft, Ausdauer und Überzeugung, aber auch mit Leidenschaft und Herzblut werden wir uns in den Dienst der Aalener Tafel stellen. Wir sehen nicht weg, sondern stehen für andere ein, 219 Berechtigungsausweise bedeuten ca. tausend Personen, die bei uns einkaufen dürfen. 80-90 kommen täglich in den Laden. Sorgen wir dafür, dass wir immer genügend Waren in den Regalen haben. Helfen Sie uns mit durch Ihre Geld-Waren- oder Zeitspende. Tragen wir das in unseren Kräften Stehende mit dazu bei, damit unsere Gesellschaft und die Gemeinschaft menschlicher wird und lebenswert bleibt.

Was am 1. Februar 1999 in der Friedhofstr. 17 begann, was ab 1. Dezember 2002 in der Bahnhofstr. 55 seine Fortsetzung fand, wird auch in Zukunft in Aalen ein wichtiges diakonisches Angebot bleiben.

Vielleicht traurig, dass es uns geben muss.

Aber wahrscheinlich gut, dass es uns gibt.

Ich finde, unser Tafelladen gehört inzwischen zur Stadt wie der Kocher. Und so soll es auch bleiben. Das mit dem Kocher und das mit der Aalener Tafel genauso!

Ich danke Ihnen allen, dass Sie da sind und heute mit uns feiern und mir jetzt so geduldig zugehört haben!